

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

## Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

## Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
Annoncenaufträge, Einnahmen und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Der „Landesverräter.“

Budapest, 21. Jänner.

(P. C.) Heute ist das Budget des Honvédministers auch in den Details vom Abgeordnetenhaus angenommen worden. Vorher aber empfand noch Abt-Pfarrer Johann Molnár das Bedürfnis, das von ihm herausgegebene Organ der Volkspartei gegen eine abfällige Bemerkung des Honvédministers zu verteidigen, worauf ihn Baron Fejérváry unter dem Beifalle des ganzen Hauses in wenigen Worten gründlich abfertigte. Er erklärte dem Redner geradezu, daß Niemand den im genannten Blatte aufgehäuften Mist in Schutz nehmen sollte. Hierauf erfolgte die Abstimmung, die mit großer Majorität die Annahme des Vorschlages des Landesverteidigungsministers ergab. Eine interessante Reminiscenz aus den nun beendeten Beratungen des Honvédbudgets sei hiemit aufgeführt.

In der letzten vorwöchentlichen Sitzung hatte der alte Madarás darüber ein Klagegedicht angestimmt, daß seine Gesinnungsgenossen sich nicht sehr erwärmen in der Debatte, was zur Folge hatte, daß seitdem mehr Mitglieder der Unabhängigkeitspartei an der Debatte teilnehmen, als am ersten Tage und daß diese ihre Säule in einen schärferen Trab zu setzen ver-

suchen. Das gab dann wieder dem Honvédminister, dem man gewiß nicht nachsagen kann, daß er spreche, um sich sprechen zu hören, Gelegenheit, eine große Rede zu halten, an der sich alle Feinschmecker großartig delectirten. Es ist möglich, daß der Leser den großen oratorischen Erfolg nicht ganz begreifen wird, da in dieser Rede alle jene in jedem guten Buche über Rhetorik aufgezählten Requisiten fehlen, welche den durchschlagenden Erfolg sichern sollen; die Wirkung hastete aber diesmal an der lebenswürdigen Persönlichkeit des Honvédministers, an der Ehrlichkeit, mit der er die Einfachheit des Ausdruckes sucht und jede leere Phrase zu meiden sich bemüht, und an der Frische des Mannes, der nach einem 50jährigen Dienstjubiläum noch immer nicht müde geworden ist, in Wortkämpfe sich einzulassen, die seiner vornehmen Natur wenig behagen dürften. Den größten Success hatte Baron Fejérváry wohl mit jenen Gesten, welche die Stelle der ungesprochenen Worte vertreten, aber auch einzelne Aperçus wirkten mit drastischer Unmittelbarkeit. So brach das Haus in hell auflodernde Heiterkeit aus, als Baron Fejérváry die Bemerkung machte, daß das Staatsrecht zwar eine sehr schöne Sache sei, daß man aber nicht weit damit komme, wenn man immer nur mit diesem

sich beschäftige, wie dies die Unabhängigkeitspartei thue.

Zum Schlusse seiner Rede berührte der Minister aber eine Saite, die nicht bloß bei ihm, sondern im ganzen Hause stark ins Schwingen kam. Er sagte, man habe ihn schon so oft als Vaterlandsverräter bezeichnet, daß dies bei ihm gar nicht mehr verfangen, aber Eines wolle er doch sagen: er wünsche, daß Ungarn in allen Zeiten Honvédminister und überhaupt Minister haben solle, die solche Vaterlandsverräter sind wie er. Die stürmischen Clenrufe und der Applaus, die hierauf ausbrachen, ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es sehr Viele gibt, die diesen Wunsch des Honvédministers aus vollem Herzen theilen.

## Oesterreich-Ungarn.

Seine Majestät der König kommt am 2. Februar zu mehrtägigem Aufenthalt nach Budapest, wird denselben jedoch am 19. Februar unterbrechen, um sich zur goldenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer für mehrere Tage nach Wien zu begeben. Am Faschingsdienstag findet in der Hofburg ein Sojball statt. Der Monarch empfing gestern in Wien den neuernannten königlich siamesischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Phya Wisutv Kojas in Privataudienz und nahm seine Akkreditive entgegen.

## Mira.

Roman  
von G. von Schreibershofen.

(Fortsetzung.)

Ellendori sah belustigt auf die zünnende, hübsche Frau. „Ich bin ja deswegen hier, München, damit Du es erährst. Es sind die alten Lattows mit Hildegard.“

Anna spitzte die Lippen und ließ ein leises Pfeifen hören, indeß sie Mira bedeutsam ansah, deren Gesicht sich langsam röthete. „Haha, da können wir ja herrlich Vergleiche anstellen zwischen dem, was ist und dem, was hätte sein können!“ lachte sie laut auf. Ihren Zorn hatte sie schon wieder vergessen.

Ihr Mann sah sie unzufrieden, kopfschüttelnd an. „Hast Du wieder Unsin geschwätzt, München?“ Sie sprang auf und tanzte ausgelassen um ihn herum. „Das wird kostbar! Hätte ich doch Willibalds Gesicht bei dem ersten Wiedersehen beobachten können. Das verzeihe ich Dir nie, Ludwig, daß Du mich darum gebracht hast!“

„Du hast Dich selbst darum gebracht. Wer hieß Dich, hier heranzugehen, anstatt, wie sonst, bei uns sitzen zu bleiben?“

„Aber, Ludwig, wir mußten uns doch erst ordentlich kennen lernen!“

„Da haben Sie etwas Rechtes gehabt!“ sagte Ludwig mit einer spöttischen Grimasse zu Mira, der diese Art Neckerei eben so neu wie unbehaglich war. „So, nun aber vorwärts, München! Die alten Lattows nehmen es sonst übel. Du kannst auch die kleine Schaar heute loslassen, dann ist Tante Lattow beglückt.“

„Damit meint er nämlich seine Jungens, auf die er riesig stolz ist.“ erläuterte Anna und schob

Mira zur Thür hinaus, hielt ihren Mann aber zurück, um ihm zuzuhören: „Sie gefällt mir riesig, aber langweilig ist sie, über die Bäume! Wie will Saldow das nur aushalten!“

„Das macht sich schon, wir haben es Alle lernen müssen.“ schmunzelte er vergnügt.

„Schändlich!“ rief sie und verlegte ihm einen kleinen Stoß in die Seite. Zur Strafe hielt er sie fest und küßte sie. „Na, wer läßt Lattows denn jetzt warten?“ fragte sie noch ganz athemlos. „Sa, und die neue Koufine — Du mein Himmel! Wenn sie das gesehen hat, läuft ihr sicherlich eine Gänsehaut über.“ Anna sprang Mira nach, legte den Arm um ihre schlankte Gestalt und sah sie forschend an. „Man sollte es gar nicht glauben, daß wir schon so lange verheirathet sind, nicht wahr? Wir sind uns aber noch so gut wie am ersten Tage. Das macht, wir sind nicht sentimental und zanken uns auch manchmal. Das freicht die Liebe wieder auf. Oder bist Du nicht der Ansicht?“

Mira hatte unwillkürlich den Kopf geschüttelt. „Ich kann mir nicht gut vorstellen, wie Willibald und ich uns zanken könnten.“

„Das kommt so ganz von selbst,“ belehrte Anna sie, „und thut gar nichts. Aber nun muß ich doch einen Augenblick in die Kinderstube gucken und der alten Hanna Bescheid sagen.“ Sie öffnete die Thür und Mira sah die Kinder auf der Erde liegen, wo sie sich schreiend gegen die Ermahnungen einer älteren Kinderfrau wehrten.

„Jungens, aufgepaßt!“ rief Anna laut in das Getümmel hinein. „Ihr sollt in den Gartenstuhl zu Papa kommen, müßt aber erst ordentlich angezogen werden. Wer das nicht will, bleibt oben und kriegt keine Zee.“

Ein Jubelschrei erhob sich, schnell zog Anna die Thür wieder zu. Es schien Mira ein Wunder, daß keiner der Kinderköpfe zerknisset wurde, so stürmte die Schaar auf die Mama zu.

„Was bedeutet Zee?“ fragte Mira, nicht ohne

leises Grinsen an die Wiederbegegnung mit hoffnungsvollen kleinen Wilden denkend.

Anna war leichtfüßig die Treppe hinabgesprungen. „Rosinen!“

„Aber,“ sagte Mira, „ich habe immer gehört, Kinder sollten gehorchen lernen, ohne —“

„Ach, dummes Zeug!“ unterbrach Anna sie kurz. „Ich thue doch lieber, was mir etwas Unangenehmes einbringt. Das Gute des Guten wegen thun ist für alte Leute erfunden, nicht für Kinder. So, hier ist der Gartenstuhl und Hildegard Lattow.“ Sie kniff Mira in den Arm und machte schnell die Thüre auf.

Miras Blick fiel sogleich auf ihren Mann, der am andern Ende des sehr großen Zimmers in der Nähe des Fensters vor einer jungen Dame stand, die groß und schlank, eine Fülle von blondem Haar und große, ruhige, dunkelblaue Augen hatte. Nicht sehr hübsch, machte sie einen sehr angenehmen, wohlthunenden Eindruck. Sie war äußerlich einfach gekleidet, so, als sei ihr die eigene Person sehr unwichtig.

Sobald Saldow Mira sah, ging er auf sie zu, stellte sie Herrn und Frau von Lattow vor und führte sie dann, als sei ihm das weit wichtiger, Hildegard zu, die ruhig stehen geblieben war. Als Saldow sich ihr mit Mira näherte, streckte sie der jungen Frau mit ungekünstelter Herzlichkeit die Hand entgegen.

„Welche Freude, Sie hier zu treffen! Ihr Mann ist mir immer ein guter, treuer Freund gewesen, daß ich hoffe, Sie erlauben mir, ihm den Dank dafür abzutragen.“ Ihre Stimme hatte etwas Warmes, Natürliches, das Mira sicherlich gewonnen hätte, wäre sie ganz unbefangenen gewesen. Aber Annas Worte über Hildegard hatte sie mit einem Gefühle erfüllt, das sie wie ein sengender Hauch berührte.

(Fortsetzung folgt.)

○ **Spende des Königs.** Se. Majestät der König hat der reformierten Kirchengemeinde in Komárom-Szent-Péter zur Reparatur, beziehungsweise zum Neubau ihrer Kirche 200 K aus seiner Privatschatulle gespendet.

○ **Ministerpräsident Koloman v. Széll** hat nicht wegen seines Gesundheitszustandes bis heute Mittwoch Abends seinen Aufenthalt in Wien verlängert, sondern deshalb, weil er heute dem feierlichen Renunziationsakte der Erzherzogin Maria Elisabeth beiwohnen wollte. Mit dem Ministerpräsidenten haben auch noch die Minister Baron Fejérváry, Dr. Blässics, Dr. Plóh, Alex. Hegedüs und Erwin Cseh bei diesem Akte die ungarische Regierung vertreten. Ueber das Befinden des Ministerpräsidenten Koloman v. Széll wird gemeldet, die Wunde heile schön, doch sei sie noch offen. Der Ministerpräsident unternahm heute und gestern Ausfahrten.

○ **Das Abgeordneten-Mandat des Grafen Eugen Zichy** Bei der am 3. Oktober v. J. in Székesfehérvár stattgehabten Abgeordnetenwahl wurde Graf Eugen Zichy, der Kandidat der Liberalen Partei mit einer Majorität von 501 Stimmen gegenüber dem Kandidaten der Ungarn-Partei Géza Manndorff zum Abgeordneten gewählt. Diese Wahl wurde von Dr. Holló und dessen neun Genossen mit Petition angefochten. In der Petition wird behauptet, Graf Zichy und dessen Kortege haben die Wähler durch Bewirthung mit Speise und Trank dazu bewogen, für ihn zu stimmen und wird auf diese Grundlage um die Annullirung der Wahl gebeten. Diese Petition gelangte zur kön. Kurie die darüber unter dem Vorsteher des kön. Senatspräsidenten Béla Bavrík verhandelte. Die Petenten vertrat der Székesfehérvárer Advokat Dr. Julius Sára, als Vertheidiger des Abgeordneten Grafen Zichy fungirte der Budapester Advokat Dr. Salamon Eulenberg, als Wahlvertheidiger der Székesfehérvárer Advokat Dr. Ludwig Rádai. Die kön. Kurie fällt im Sinne der Ausführungen der Wahlvertheidiger den Beschluß, daß die Petition zurückerwiesen wird.

○ **Der autonome Zolltarif.** Der Bericht über die in Budapest gepflogenen Verhandlungen über den neuen österreichisch-ungarischen autonomen Zolltarif wurde der österr. Regierung, wie das „N. W. Z.“ berichtet, bereits unterbreitet. Nunmehr werden die beiden Ministerpräsidenten, eventuell mit Zuziehung der Chefs der einschlägigen Ressorts, über jene Punkte, bezüglich welcher keine Vereinbarung erzielt wurde, berathen.

○ **Aus dem kroatischen Landtage** Man meldet aus Agram unterm Gezirgen: Unter Vorsitz des Präsidenten Gyurgyevics fand heute eine Sitzung statt. Abgeordneter Gavranics eröffnete die Debatte und führte auf Grund historischer Betrachtungen aus, daß Kroatien heute pazifizirt genannt werden müsse. Die Opposition sei heute keine revolutionäre mehr, die auf Grund der illyrischen Bestrebungen über die Grenzen der Monarchie hinaustendere. Das Bestreben der Opposition gehe nur nach Erlangung der Macht. Redner kritisiert die Kampfesweise der Opposition, die in ihren Journalen behauptet, als Patriot könne und dürfe man nur der Opposition angehören. Lächerlich und wenig chevaleresk sei auch der Vorwurf, daß die in den Reichstag entsendeten Mitglieder der Nationalpartei, „Stipendisten“ seien. Jeder, der arbeite, habe Anspruch auf Diäten, die Opposition aber, die nicht arbeite, bekomme ihre Diäten umsonst. Er widerlegt auch die Behauptung der Opposition, daß die Nationalpartei nicht auf Grund der freien Wahl gewählt worden sei. Abgeordneter Sekulics polemisiert ebenfalls gegen die Opposition und meint, die vielen Umwandlungen ihres spiritus rector, des Abgeordneten Derencsin seien charakteristisch für die Art und Festigkeit der Anschauungen der Opposition. Redner kommt auf die Auswanderung zu sprechen, die er kein großes Uebel nennt, da sie auch viele Vortheile mit sich bringe, indem sie das Intelligenzniveau der Bevölkerung hebe. Die ausgewanderten Kroaten halten die vaterländische Idee hoch und man sehe zum Bei-

spiel in Amerika eine kolossale Organisation der Kroaten.

○ **Der Aufruhr in Kroatien.** Aus Agram meldet man vom 20. d.: Die Unruhen im Bezirke Klostár dauern fort. Große Gährung herrscht insbesondere bei der Bevölkerung in den Ortschaften Gyurgyevac und Bitomarsa, wo bereits ein zur Kriegskompagnie formirtes Bataillon des Belovarer Infanterie-Regiments Nr. 53 unter dem Kommando des Hauptmanns Karl Turcsics eingetriffen ist. Das Militär wurde in der Ortschaft Gyurgyevac einquartirt, woselbst sich auch 80 Mann Gensdarmarie befinden. Auch die übrigen Bataillone des 53. Infanterie-Regimentes werden in Bereitschaft gehalten.

**Ausland.**

— **Verlobung des russischen Thronfolgers.** Nach einer Meldung der „Agence Nationale“ steht die Verlobung des russischen Großfürsten-Thronfolgers Michael Alexandrowitsch mit der Prinzessin Xenia von Montenegro unmittelbar bevor. Der Großfürst-Thronfolger Michael am ist 22. November 1878 geboren, steht also im 24. Lebensjahre. Prinzessin Xenia, die zweitjüngste Tochter des montenegrinischen Fürstenpaares, ist am 10. April 1881 geboren, wird also bald 21 Jahre alt.

— **Die Seeschlacht bei Panama.** Nach einer Depesche aus Panama wurde das Kriegsschiff „Lautaro“ zu Beginn des gestrigen Gefechtes von dem Kanonenboote der Aufständischen „Padilla“ überfallen, wobei ein großer Theil seiner Besatzung fiel. Der „Lautaro“ gerieth in Brand und sank später.

— **Der Krieg in Südafrika.** Eine Depesche Lord Ritchener's aus Johannesburg vom 20. d. besagt: Der andauernde Regen brachte die Operation der englischen Truppen überall zum Stillstande. Im östlichen Transvaal wurde der Feind durch die letzten Operationen zersprengt. Man berichtet aus London: Der Zudrang zu den zur Ablösung der in Südafrika befindlichen Yeomanrys bestimmten Abtheilungen übertrifft alle Erwartungen. Daher wurden die Rekrutierungslisten für dieses Korps geschlossen. Während der Bedarf nur 2000 betrug, ließen sich 3000 Mann in die Listen aufnehmen. Die Angeworbenen gehen Ende dieses Monats nach dem Kap ab.

— **Ernst Wichert.** Der berühmte Schriftsteller und dramatische Dichter Ernst Wichert ist am 20. d. Nachts in Berlin im Alter von 77 Jahren gestorben.

**Communal-Beitrag.**  
Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

122/1902 Hundmachung.

Es wird hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die für das Jahr 1902 erfolgte Hundekonstriktion am 23., 24. und 25. Jänner l. J. im städt. Einreichungsamte auflegen wird und daß es den Hundebesitzern freisteht, in dieser Zeit gegen die Richtigkeit der Konstriktion eventuelle Rekurre einzubringen. Sopron, am 17. Jänner 1902.

Der Stadtmagistrat.

**Die Buschenschank-Angelegenheit.**

Agfalva, 22. Jänner.

Außer den Gemeinden, welche ich in Nr. 7 der „Ded. Btg.“ bereits aufgezählt, haben neuerdings aus dem Oedenburger Komitate Pecsényéd, Kákos, Balf, Szt. Margit, Otko, Szarazvám, Félkerfalva, Siklós und Széleskut, aus dem Preßburger Komitate Récsé und Grinád und aus dem Wieselburger Komitate Gálos ihre Betheiligung an der nach Budapest geplanten Massendeputation beschlossen. Bisher schlossen sich demnach 31 Ortschaften der zur Wiedergewinnung des Buschenschankes eingeleiteten Aktion an und haben insgesamt zick 50 Vertreter angemeldet. Die Deputation reist Ende Jänner oder Anfang Feber nach Budapest und wird jedem der in Betracht kommenden Minister ein entsprechendes Memorandum überreicht werden. Es ist erwünscht, daß die Gemeinden

möglichst solche Deputirten entsenden, welche in der ungarischen Sprache bewandert sind.

Im Anschluß daran halte ich es für gerathen auf jenen Angriff kurz zu reflektiren, dem der Buschenschank und unsere Aktion in Nr. 9 der „Ded. Btg.“ von R. L. ausgesetzt war. Dort hieß es: „Buschenschank bedeute so viel, daß die Gemeinde auch für diejenigen, die nicht gerne oder überhaupt nicht ins Wirthshaus gehen, Gelegenheit schafft, einen Haarbentel sich anzutrinken.“ Das ist doch eine gedankenlose Behauptung, denn wer überhaupt in kein Wirthshaus geht, der wird auch den Buschenschank nicht besuchen. Vielmehr will der Buschenschank allen, die eintreten müssen, Gelegenheit bieten um billiges Geld einen guten Naturwein zu trinken, während man in den ständigen Wirthshäusern oft um's theure Geld ein so elendes Getränk bekommt, das den Namen Wein gar nicht verdient.

Ebenso unüberlegt ist die zweite Behauptung, daß durch den Buschenschank „kein Geld in die Gemeinde kommt“, weil sich dadurch Wether Johann und Wether Mathias nur gegenseitig den Wein austrinken, so daß wenn der Buschen seine Wanderung im Dorfe zu Ende geht, im besten Fall jeder Weinproduzent gerade so viel hat, als er vorher besaß. In Wirklichkeit verhält es sich so, daß weil die Wirthse unsere zwar gesunden aber schwachen und daher zum Manipuliren weniger geeigneten Weine nicht gerne kaufen und sich auch fremde Käufer die den Preis dazu noch enorm herabdrücken, nur selten einstellen, vertrinkt der Kleinproduzent seine 5—10 Hektoliter im Laufe des Jahres allmählich selber mit seiner Familie. Kann er aber den Buschen ausstecken, so helfen ihm nicht bloß die übrigen Produzenten trinken, sondern auch der Tagelöhner, Handwerker und Geschäftsmann, die Fremden, Ausflügler und Fuhrleute, sind Fabriken oder Bergwerke in der Nähe, so die Arbeiter u. u. alle gehen dorthin, wo sie billiger und besser daran sind, also in den Buschenschank.

Ein Beispiel wird's am besten beleuchten. Nehmen wir an, Wether Johann hat 10 Hektoliter Wein Trinkt er keinen Käufer und muß er ihn selber austrinken, so hat er am Schlusse des Jahres wirklich nichts, vielleicht noch mehr Schulden, die er eben mit dem Weinpreis tilgen wollte. Er wird aber auch auf seine Weingärten nicht mehr soviel Sorgfalt verwenden, denn wozu sind sie, wenn er die Fehlung nicht verwerthen kann? Verkauft er den Wein dem Wirth, oder dem Weinhändler mit je 10 fl. per Hekto, so nimmt er zwar 100 fl. ein, doch muß und wird er auch dann wenigstens jeden Sonntag Nachmittag in's Wirthshaus gehen und einen Theil davon verzehren. Schenkt er ihn aber selber mit 24 Kreuzer per Liter aus, so bekommt er für denselben Wein 240 fl. Gesetzt den Fall, daß er davon 40 fl. Kleinweise in den anderen Buschenschänken anbringt, so ist er noch immer um 100% besser daran als im zweiten und um 200% besser als im ersten Fall. Dafür wird er dann auch auf seine Weingärten besser schauen, und die durch die Phylloxera angegriffenen regeneriren, während ohne Buschenschank ein Weingebiet nach dem anderen verödet.

„Buschenschänken sind Trinker Schulen zur Heranziehung von Kaufbolden“ sagt R. L. weiter. Das sind in der That die ständigen Wirthshäuser mit ihren Extrazimmern, wo die Sünden der Kinder vor den Vätern verheimlicht werden. Oder woher kommt sonst die beständig zunehmende Ver lumpung der Jugend jetzt, wo keine Buschenschänken sind, dafür aber die ständigen Wirthshäuser in jeder Gemeinde vermehrt wurden. Der Buschenschank dauert in einem Hause höchstens 3—4 Tage. Eine kurze Schulzeit für einen „Säuferlehrling“, zumal wenn er sich nicht einmal hintraut, weil der betreffende Hausvater auf Zucht und Sitte schaut und vielleicht auch der eigene Vater, der in's Wirthshaus selten geht auf einen Pflausch dort sein kann. Im Buschenschank ist keine Musik, kein Tanz, kein Ball, keine Komödie, womit die Jugend in die Wirthshäuser gelockt und zum Trinken verleitet wird. Im Gegentheil müßten nach Bewilligung des Buschenschankes manche ständige Wirthshäuser wieder eingehen, was sowohl für den moralischen als auch für den wirtschaftlichen Fortschritt

der Gemeinden nur vorteilhaft wäre. Die Jugend hätte weniger sittenverderbende Unterhaltungen und Schlupfplätze zu heimlichen Sünden, und die Gemeinde möchte von den Weinproduzenten bedeutend mehr Verzehrungssteuer einnehmen, die jetzt viele lieber gar keinen als den oft ungenießbaren theueren Wirthshauswein trinken.

Es ist ferner leicht zu sagen: „Die Weinproduzenten sollen ihren Eigenbau verkaufen, zu Geld machen, aber nicht vertrinken.“ So geseht wären wir ohnehin. Aber wenn sie ihn nicht verkaufen können, wenn wie heuer 5—10.000 Eimer Wein in einer Gemeinde liegt und die Leute Woche für Woche vergeblich auf Käufer warten und die Steuer gefordert, der Interessentrückstand geklagt wird, die Schulden gedeckt werden sollen und der Exekutor den Wein nicht einmal mehr pfänden will, weil er werthlos ist — was dann? Dann hilft eben nur der Buschenschank, wonach der Produzent seinen Eigenbau selber ausschütten darf, wenn er will, denn es handelt sich ja nur um das Recht. Wer seinen Wein oder die Trauben ohnehin vorteilhaft verkaufen kann, der wird es auch trotz des Buschenschanks gerne thun; wer aber nicht in diese angenehme Lage kommt, der steckt den Buschen aus und alle die einen billigen und gesunden Wein trinken wollen werden bei ihm einköfen, — vielleicht auch R. L. falls er nicht ein Gastwirth ist.

Der daher die Buschenschänken! Wir brauchen sie! Sie können uns helfen!

E. Scholtz.

## Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 23. Jänner. Katholiken: Mar. Verm. — Protestanten: Emerentia. — Griechen: 10. Jänner. Greg. VIII.

Oedenburg, 22. Jänner.

Wir ersuchen höflichst jene unserer v. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende Dezember abgelassen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

\* **Dr. Anton Rémetz de Zeics** †. Ein ausgezeichnete, hochverdienter und weitgehender Schulmann, der kön. Oberschulinspektor des Raaber Schuldistriktes Dr. Anton v. Rémetz, kön. Rath, ist in der Nacht von gestern Dienstag auf heute Mittwoch nach längerem, schweren Leiden in Győr (Raab) verschieden. Der Entschlafene wurde am 17. Jänner 1838 in Zeics (Eisenburger Komitat) von schlichten Eltern geboren. Seine Mittelschulstudien vollendete er in den Gymnasien zu Steinamanger, Raab, Tyrnau und Gran. Zum Lehramt bereitete er sich auf der Budapester Universtität vor, wo er auch die Professorenprüfung glänzend bestand und wurde nach Erlangung des Diploms an der damals deutschen Oberrealschule in Ofen zum Hilfsprofessor und im Jahre 1864 zum ordentl. Professor dafelbst ernannt. Im Jahre 1872 wurde Dr. Rémetz zum Schulinspektor von den Komitaten Gran, Komorn und Raab ernannt. Im Jahre 1878 erfolgte seine Ernennung zum kön. Oberinspektor des Raaber Schulbezirktes. Der Verdewigte genoss einen viel verbreiteten Ruf als pädagogischer Schriftsteller und seine Werke sind Gemeingut der Nation geworden. Für seine literarischen Verdienste wurde Rémetz von Seiner Majestät mit dem Titel eines kön. Rathes ausgezeichnet und vor zwei Jahren in den erblichen ungarischen Adelsstand erhoben. Das Vaterland verlor an dem Entschlafenen eine Leuchte der Wissenschaft, einen glühenden Patrioten, einen strengen, aber stets loyalen und gerechten, unentwegt unparteiischen Führer der Jugend und einen wahrhaft edlen und hochgeachteten Menschen.

\* **Katholiken Kongreß.** In Kaposvár wurde anstatt des Delegirten Géza Vörösmarty, der auf seine Stelle resignirte, Universitätsprofessor und Präsident des Pázmány-Vereins Dr. Eduard Margalits zum Delegirten in den Katholiken-Kongreß gewählt.

\* **Belohnung eines Diensthofen.** Ferdinand Ulich, welcher über 30 Jahre bei dem

hiesigen Wirthschaftsbürger Samuel Bügn, respektive bei dessen Erben bedienstet ist, wurde durch den Ackerbauminister Darányi mit 100 Kronen Belohnung und einem Anerkennungsdiplome ausgezeichnet. Diese ehrenvolle Würdigung pflichttreuen Wirkens, wenn auch in bescheidener Sphäre, wurde dem Ueberglücklichen Sonntag durch den Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Franz Prinz im Beisein der Wirthschafts- und Philologerkommission im Sitzungsraume des Rathhauses übermittelt.

\* **Theaterbündniß Pozsony—Sopron.** Montag Nachmittags fand unter dem Vorsitze des Präses Dr. Franz Prinz eine Sitzung der Theaterkommission statt, welcher auch die Gymnastik der Stadt Pozsony Aurel Andrássy und Johann Batka beizuhören und in der die Proposition der Stadt Pozsony und der mit den künftigen Theater-Direktoren abzuschließende Kontrakt verhandelt wurden. Es wurde beschloffen einen einheitlichen Kontraktentwurf auszuarbeiten und dann eine bindende Entscheidung zu treffen.

\* **Die Zwölfer-Kommission,** welche berufen ist das Verhältniß zwischen der Stadt und der fallit gewordenen Baubank zu prüfen, hielt gestern Nachmittags eine Sitzung ab, bei welcher das aufgenommene Protokoll authentifizirt wurde. Das sehr umfangreiche Protokoll wurde befauntlich durch den Notar der Kommission, den hiesigen Advokaten Andreas Hajnal mit großer Präzision und Sachverständniß zusammengestellt. Nach vollzogener Authentifizierung übergab Hajnal die Protokolle dem Protokollirungsamte. Selbe gelangen noch in diesem Monate vor die Generalversammlung.

\* **Der evang. Les- und Jünglingsverein** veranstaltete gestern Abends im großen Kasino saale seine diesjährige Soirée. Der Abend wurde mit einem Konzerte der Militärkapelle des 48. Infanterie-Regimentes eingeleitet, welches bis 10 Uhr dauerte, hierauf begann der äußerst animirte Tanz, welcher bis 5 Uhr Morgens währte.

Von den Honoratioren unserer Stadt bemerkten wir: Dr. Démy, die evang. Pfarrer Brunner, Zábraf und Menyhárt, Friedrich Kund, Dr. Ludwig Pokvöl, Dr. Karl Töpler, Dr. Karl Bruchovský, Dr. Stefan Dukavits u. s. w.

Den Damenkranz verschönten mit ihrer Anwesenheit folgende Damen: Démy, Dr. Pokvöl, Alexander Pokvöl, Friedrich Kund, Brunner, Zábraf, Menyhárt, Dr. Boór, Bancsó, Vojtík, Kraft, Macher, Kösch, Bayer, Samuel Thirring, Janiffel, Höffer, Ludwig Lenk, Karl Frühwirth, Paul Heimler, Ludwig Kummert, Bartholomäus Kraska, Georg Steiner, F. Boninségna, Hajtó, Wagner u. s. w.

Von den am Tanze sich beteiligten Fräuleins notirten wir: Elsa Bancsó, Dora Brunner, Elsa Boór, Irene und Karola Bader, Mizzi Boninségna, Marie und Elsa Durst, Louise und Paula Frühwirth, Minna Hajtó, Paula Höffer, Emi Janiffel, Ella Huber, Melanie Putter, Mizzi und Tilda Gruber, Elise Krauß, Alice Kottau, Louise und Irene Kummert, Ida Kraft, Rosa Kroyherr, Julie Ricker, Boriska Kraska, Alice und Melanie Leuf, Bertha Lichtl, Stefanie Macher, Augusta Neuwirth, Tilde und Helene Pokvöl, Ella Pacher, Vilma Palló, Anna Stubenvoll, Geschwister Sovitsberger, Ella und Gusti Schleißer, Geschwister Schmidt, Geschwister Schneeberger, Helene, Vilma, Paula und Janka Steiner, Stefi Teicher, Geschwister Trogmayer, Lisette Tschürz, Janka Vojtík, Rosa Wagner, Geschwister Weinberger, Theresie Weiß, Gus Zábraf, Emma Paz, Käthe Behetner, Julie Bügn u. s. w.

\* **Konzert und Kränzchen in Csepreg.** Eine Schaar lustiger junger Leute, die sich den originellen Namen „Répczementi Sásák“ beilegte, veranstaltete am 18. d. in Csepreg, in den Lokalitäten der „Hungaria“ ein vorzüglich gelungenes Konzert, dem ein animirtes Kränzchen folgte. Dem zahlreich erschienenen Auditorium erzählte vorerst Stuhlichter Josef v. Badiß über den Ursprung, die Geschichte, Litteratur und Poesie der „Sásák“; die Zuhörer folgten mit lebhaftem Interesse dem launigen Gedankengang des Vortrages und lohnten die gelungene Vorlesung mit warmen Beifall. Dann sang Eugen Kiss einige Lieder,

darunter eine Komposition des Josef v. Badiß; warmes Gefühl und geschmackvoller Vortrag ergöhten das Auditorium, das mit seinem Applaus nicht kargte. Die Glanznummer des Programmes bildete der meisterhafte Klavier Vortrag der Frau Géza v. Bayer, welche die 57. Beethoven'sche Sonate mit solch' vollendeter Technik, Bravour, Grazie und Gefühl interpretirte, daß das Auditorium sich wie gebannt dem wirklich großartigen Kunstgenuß hingab und der stürmische Applaus, den die überaus anmuthige Pianistin erntete, schien kein Ende nehmen wollte. Ein herrlicher Strauß und ein prachtvoller Korb mit Rosen waren das sichtbare Zeichen der allgemeinen Anerkennung für die exquisite Leistung der trefflichen Künstlerin. Eugen Kiss trug hierauf die schöne Dichtung Jókai's „A lengyelek fehér asszonya“ vor; auch als Deklamator bewies Eugen Kiss hervorragende Eignung zum „Sásák“ und sollte man ihm gerne den Tribut der Dankbarkeit für die wirksame Darbietung. Die letzte Pièce des Programms war Ludwig Deströ's jun. Cymbal-Vortrag, welcher einige recht schöne Lieder, darunter eine eigene Transkription, mit feinfühler Auffassung und viel Temperament zum Besten gab. Auch ihm wurde reichlicher Beifall zu Theil. Dem Konzerte folgte der erwähnte, ungemein animirte Tanz, dem das Publikum bis 7 1/2 Uhr Morgens huldigte; aus unserer Stadt waren die Familien Dr. v. Baán, Czuppon und Hajás anwesend, auch sah man Baron Edmund Solymosy unter den Festgästen.

\* **Den v. t. Arrangeuren von Bällen,** Kränzchen und sonstigen Unterhaltungen wird die Grafische Kunstanstalt Alfred Komwaller Oedenburg, Grabenrunde 121, zur Anfertigung feinsten Einladungen, Tanzordnungen, Programme und sonstiger Gelegenheitsdrucksorten angelegentlich empfohlen, und stellt unsere Offizin den werthen Bestellern die in der „Oedenburger Zeitung“ täglich erscheinende Rubrik „Fajchingkalender“, behufs ständiger Publikation der betreffenden Unterhaltung, gratis zur Verfügung.

\* **Das Zollagio pro Februar.** Im Einvernehmen beider Finanzminister wurde das Goldagio bei in Silber erfolgenden Zollzahlungen für den Monat Feber 1902 mit 19 1/2 Prozent festgestellt.

\* **Schadenfeuer.** Gestern Abends 6 Uhr brach in Ujtelek (Oedenburger Komitat) im Wirthschaftshofe des dortigen Landwirthes Sauerjak Feuer aus. Infolge des herrschenden großen Sturmes verbreitete sich der Brand unaufhaltsam und vernichtete das Wohnhaus, die Wirthschaftsgeräthe und die vor dem Hause gestandenen Kastanienbäume. Die Feuerwölke verbreitete sich so weit über das Firmament, daß Dr. Nikolaus Fürst Esterházy vermeinte, es brenne in der Forchtensteiner Burg und einen Verwalter dahin entsendete, der aber beruhigende Meldungen erstattete.

\* **Ein unbekannter Godeskandidat.** Gestern in den Morgenstunden zwischen 3 und 4 Uhr sah der auf der Spitalbrücke postirte städtische Musiketier einen Mann die Grabenrunde entlang gegen die Frauensäule laufen, bei welcher angelangt, er zusammenbrach. Der Wachmann trat näher und sah, daß das Individuum blutüberströmt und schwer athmend am Pflaster lag. Er richtete den Stöhnenden auf und trug ihn mehr, als daß er ihn führte zur Polizei ins Rathhaus. Dort stellte sich heraus, daß der Unglückliche von einer schweren Wunde am Kopfe blutete. Der herbeigezogene Arzt Dr. Gustav Schönberger konstairte, daß der Verwundete durch einen Schuß in die rechte Schläfe, den er sich selbst beigebracht haben mußte, tödtlich verletzt sei. Man verjuchte den Unglücklichen zum Sprechen zu bringen, allein er war seiner Sinne nur unzureichend mächtig und stammelte, als man nach seinem Namen frug, in fast unartikulirten Lauten Unverständliches. Nur so viel glaubte man zu entnehmen, daß er angab Stefan Pinter zu heißen. Dies ist aber nicht erwiesen, denn in der Tasche des Lebensüberdrüssigen fand man einen Brief, worin er bittet von der Obduktion seiner Leiche abzu-sehen und daß er seinen Namen geheime halten wolle. Von der Stelle, wo man den Selbstmörder auffand, der Frauensäule,

leitete eine Blutspur bis beiläufig in die Mitte der Turnergasse, dort sah man neben einer größeren Blutlache einen Revolver liegen, aus dem ein Schuß fehlte. Offenbar hatte sich dort der Unglückliche die tödtliche Wunde beigebracht. Er ist ein Mann, der den besseren Arbeiterständen anzugehören scheint. Man überführte ihn in das städtische Spital, wo er zwar noch lebt, aber ohne Bewußtsein ist und mit dem Tode ringt.

**Wohltätigkeits-Tanzkränzchen.** Die Amtsdiener der königl. Freistadt Sopron veranstalten Samstag den 8. Februar im Gasthof zum „Palatin“ ein Tanzkränzchen, dessen Reinertragniß einem wohltätigen Zwecke zugewendet wird. Personenkarte 1 K 60 h, Familienkarte 3 K.

**Zur Liquidations-Gassahrt** in Angelegenheit der falliten Baubank sind für den 24. d. vorgeladen: Paul Wojtkó, Franz Bégh, Josefina Wagner, Josef Wurmsfeld, Mathias Wellanschik, Josef Wälder, Anna Wagner, Magdalene Weninger, Agnes Wukowich, Josef Weiß, Rosa Winkler, Philipp Weiß, Eugen Willingsstorffer, Ignaz Wolf, Gottlieb Wurm, Sofie Wojtech, Josefina Ziegler, Johann Schiller sen., Sofie Zehner, Georg Zugó, Metti Wäherburger, Metti Zimmer, Katharine Zuge, Michael Bayersteiner, Mikinger Bruderslade, Vikta Czunka, Ung. Agrar- und Rentenbank, Marie Wittmann, Rosalia Biró, Anton Schneller, Lidi Braun, Rita Rusits, Frau Alexander Farkas, Barbara Lang, Louise Deutsch, Joh. Nep. Deutsch, Olga v. Pagenhofer, Gustav Takács, Karl Negro, Alois Kren, Karoline Weiß, Nathan Blum, Rudolf Rmeity, Siegendorfer Zuckerfabriks-Kranken-Unterstützungs-Verein, Gustav Rittl, Dr. Nikolaus v. Schwarz jun., Konrad Ritter v. Pagenhofer, jun., Michael Bauer, Nathan Blum, kön. Freistadt Sopron, Fondeverwaltung der Stadtpfarrkirche zu St. Michael, Waisenstuhl der kön. Freistadt Sopron, minderj. Gustav Weiß, minderj. Geschwister Brandl, Dr. Franz Priny, Franz Schverak, Hilfsgenossenschaft für Handel- und Gewerbe, Evang. Konvent, Dr. Ludwig Greilinger, Dr. Johann Katas, Alfred v. Gonzales.

**Todesfall.** Wie uns aus Savanyut berichtet wird, starb am 21. d. nach langem schweren Leiden daselbst der dortige Willenbesitzer Herr Géza v. Szekrenyész im 53. Lebensjahre. Der Verbliebene stand auch in der Oedenburger Gesellschaft in großer Achtung und wird sein Ableben von einem weiten Bekanntenkreise lebhaft betrauert.

**Verloren** wurde auf der gestrigen Soirée des Evang. Jünglingsvereines im Kasino ein Damen-Taschentuch (point lace). Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Administration unseres Blattes abzugeben.

**Feuer.** In Beö ist gestern ein Schadenfeuer zum Ausbruche gekommen, welches die Häuser der Einwohner Kovács, Pados und Póczga ganz, resp. theilweise einäscherte. Der Schaden beträgt zirka 2000 K. Nachdem Hilfe rasch zur Stelle war, konnte der Brand bald lokalisiert werden.

**Veräußerungskalender:**

- 25. Jänner: Geschlossenes Tanzkränzchen der kaufmännischen Jugend Oedenburgs im Hotel „Pannonia“.
- 26. Jänner: Ball der Fleischhauer und Seldler in den Lokalitäten zum „Palatin“.

- 29. Jänner: Vortragsabend und Tanzunterhaltung des „Irodalmi és művészeti kör“ im kleinen Kasinojaale.
- 31. Jänner: Garnisons-Kränzchen des Offizierskorps der Garnison Oedenburg in den Kasinojaalen.
- 5. Februar: Chargenball im großen Kasinojaale.
- 8. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen des Oedenburger Turn- und Feuerwehrvereines in den Saallokalitäten des Hotels „Pannonia“.

**Theater, Kunst u. Literatur.**

**Svihákok.** (Die Landstreicher). Text von Krenn und Lindau. Uebersetzung von Aurel Feld und Adolf Merei. Musik von Ziehrer. „Die Landstreicher“, die Dienstag in der ungarischen Saison heruntollten sind hier nicht ganz unbekannt. Sie hatten sich bereits unter Dir. Wiedemann präsentiert. Gestern Abends wurde diese feise Operette Ziehrer's geradezu enthusiastisch aufgenommen und sie verdient diesen Willkomm auch, schon deshalb, weil das Buch kein einziges unanständiges Wort enthält, dafür aber so Manches, das zündet. Es würde übrigens noch mehr davon einschlagen, wenn nicht alles für deutsches Ohr und deutsches Gemüth berechnet wäre und in dem ungarischen Wortgewande sich nicht gar zu fremd fühlen würde. Die Uebersetzer hatten sich ja redlich Mühe gegeben, aber sie konnten nur die Gedanken unbeschadet übertragen, nicht aber auch die Stimmung. Die Stimmung macht in diesem Werke den gehaltvolleren Theil aus, während von Handlung nur gerade so viel da ist, um Gelegenheit zu bieten Musik, viel Musik und schöne Musik zu machen. Ziehrer hat zu den drolligen Situationen eine echte Wiener Musik geschrieben, zu der es sich frisch singen läßt, die aber auch unwiderstehlich in die Fänge geht. Es sind zu meist liebe Klänge, welche die Freunde Ziehrer'scher Musik von so manchem Promenadenkonzert her bekannt anheimeln. Wollte man Alles verzeichnen, was Einem von diesen prächtigen Märschen, Walzern, Galopps oder in anderer Form durchgeführten Piécen am besten gefällt, man müßte alle Nummern der Partitur herzaehlen. Das Publikum ließ sich auch Alles gerne wiederholen, und so zog sich der Theaterabend in die Länge.

Die Aufführung war eine sehr gute, sowohl hinsichtlich der Ausstattung und des Ensembles, als auch was die Leistungen der einzelnen Darsteller anbelangt. Die Palme des Abends wollen wir dem Frä. Jambor zuerkennen, welche die „Tänzerin Mimi“ in liebreizende Grazie kleidete, wie ein Puppenfigürchen aussah, sehr schön sang und tanzte, in dem Koloraturwalzer ein wahres Brillantfeuerwerk von Fiorituren, Passagen und Staccati abbrannte. Charmant wie immer war Frau Pálfi als „Bertha Bliß“, sie brachte diese schwierige Rolle gefanglich und mimisch zur besten Geltung und war eine gute Partnerin Herrn Szalóki's, der in dem Landstreicher „Bliß“ eine seiner besten Gestaltungen zu verzeichnen hat. Direktor Deák in der Rolle des verliebten Malers, der sich vor Aufregung nicht zu beherrschen weiß, führte seine Aufgabe prächtig durch. Herr Békési erzielte mit seinen Walzervorträgen große Wirkung. Die Damen Deák und Koppán zeigten feise Tricots und kleine Stimmen, waren aber recht schneidige, pudige Lieutenants. N. v. P.

**Telegramme.**

**Renunziation der Enkelin des Königs.** Wien, 22. Jänner. Heute Mittags wurde die Renunziation der Enkelin des Königs im Beisein des Monarchen und der Erzherzoge, sowie der Hofwürdenträger und der ungarischen Minister vorgenommen. Den Entsagungsseid leistete die hohe Braut, Erzherzogin Elisabeth-Marie in die Hände des Kardinals Fürstbischofs von Wien.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

**Budapest, 22. Jänner.** Der Verifikations-Ausschuß befaßte sich mit dem Urtheile der Kurie betreffs des Deeser Mandats. Die Kommission erklärte nach sorgfältiger Prüfung der Anfechtungsgründe nicht für nothwendig im Deeser Bezirke das Wahlrecht aufzuheben, und eine Untersuchung anzuordnen.

**Explosion in einem Bergwerke.**

**Murcia, 22. Jänner.** Im Bergwerke zu Nazaro fand in Folge schlagender Wetter eine Explosion statt. Sieben Arbeiter wurden getödtet.

**Rundschau.**

**Verhaftung.** Am 23. Mai v. J. wurde der 36jährige Schriftsetzer und Komiker Ludwig Rosenzweig, zu Budapest geboren, vom Wiener Landesgerichte wegen Veruntreuung in contumaciam zu zwei Monaten Kerker verurtheilt. Ehe ihm das Urtheil zugestellt werden konnte, flüchtete er und begab sich angeblich nach Budapest. Das Wiener Landesgericht erließ einen Steckbrief hinter ihm und gestern Früh wurde Rosenzweig ausgeforscht und verhaftet. Er ist zum Strafantritt dem requirirenden Gerichte eingeliefert worden.

**Ein Liebesdrama auf offener Straße.** In Stanislau (Galizien) hat sich am 20. d. auf offener Straße ein Liebesdrama abgepielt, dessen Opfer ein junges Ehepaar wurde. Der Oberkondukteur der Staatsbahnen Jasinaki überfiel in der Dritten Maigasse seine Frau mit einem Revolver und streckte sie nieder, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete. Die beiden Ehegatten waren auf der Stelle todt. Die That geschah aus Eifersucht, da der Oberkondukteur erfahren hatte, daß seine Frau seine dienstliche Abwesenheit zu unerlaubten Zusammenkünften benützte.

**Aus Eifersucht.** Aus Leutschau wird berichtet: In Svedlár liebten Michael Fuchs und Martin Voj ein und dasselbe Mädchen. Da Voj seinem Nebenbuhler bei dem Mädchen den Rang abgewonnen hatte, beschloß Fuchs, sich an Voj zu rächen. Fuchs lauerte dem Voj auf und erschöß ihn. Der Mörder wurde verhaftet.

**Sopron sz. kir. városi színház.**

Igazgató: Deák Péter.

Folyószám 23. Páros bérlet 18. Csütörtök, 1902. január 23-án.

**Furcsa háboru.**

Vig operette 3 felv. Zenéjét szerző: Strauss János

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

**Die Lithografische Anstalt, Buch- u. Kunstdruckerei**

ALFRED ROMWALTER

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit d. modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

**Industrie- u. Handelswelt**

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- und Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten.



**Garantirt reine Brennberger Kohlen**

en gros & en detail billigst zu haben bei

**ifj. Lenk Kálmán**

Kossuthstrasse 30

in Butten von 50 Kg aufwärts franco ins Haus gestellt. — Auf Wunsch auch in plombirten Säcken zu 50 Kg.

**Gespaltenes Holz per 50 Kg. Krone 1.60.**

Aufträge werden übernommen Kossuthstrasse 30 und Grabenrunde 74 (im Hofe) bei Firma

**Johann Lenk's Söhne.**